

Irmgard Süss: Entstehung des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach im Lorenzenhof. O. O., o. J. (Oberwolfach 1967.) 60 Seiten.

Diese durch einen interessanten dokumentarischen Anhang erweiterten, auch universitätsgeschichtlich bedeutsamen persönlichen Erinnerungen zeigen u. a., was einzelne, wie der frühere Rektor der Universität Freiburg (1940–1945) Prof. Dr. Wilhelm Süss (1895–1958), an verantwortlicher Stelle, stets der Wissenschaft und Menschlichkeit verpflichtet, unter Ausschöpfung der gegebenen Möglichkeiten auszurichten vermochten im Kampf gegen rassenpolitische und weltanschauliche Verfolgung und Unterdrückung [vgl. v. Olenhusen: Die „nichtarischen“ Studenten an den deutschen Hochschulen. In: FR VIII, 65/68, S. 156]. G. v. O.

Edgar Weick (Hrsg.): Deutscher Widerstand 1939–1945. Aspekte der Forschung und der Darstellung im Schulbuch. Eine Berichterstattung. Herausgegeben im Auftrag des Studienkreises zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des deutschen Widerstandes 1933–1945. Heidelberg 1967. Verlag Lambert Schneider. 155 Seiten.

Das ausgezeichnete Buch faßt die Ergebnisse zusammen, die von der Konferenz „Probleme des Widerstandes und der Verfolgung im Dritten Reich im Spiegel der Schulbücher und des Unterrichts“ vom 17. bis 19. Februar in Frankfurt/Main, unter dem Vorsitz von Professor Dr. Heinz-Joachim Heydorn, Frankfurt, der auch auf dieser ersten Tagung des Studienkreises zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt wurde, erarbeitet wurden.

Einberufen wurde diese Tagung von Pädagogen, Wissenschaftlern, Vertretern der politischen Bildung sowie ehemaligen Widerstandskämpfern und Verfolgten der Nazidiktatur.

Teilnehmer waren, wie sich aus dem Inhalt der Broschüre ergibt, neben den Pädagogen vor allem Schulbuchautoren und Verleger sowie Mitglieder der Verfolgtenverbände. Besonders begrüßt wurden von Professor Dr. Heydorn Professor Dr. Bartel von der Berliner Humboldt-Universität, der während des Dritten Reiches viele Jahre in Konzentrationslagern leiden mußte, sowie Dr. Jahnke von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald.

Als Zweck der Tagung wird im Vorwort die Aufgabe herausgestellt, durch einen „Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des deutschen Widerstandes 1933–1945“ die Ergebnisse der Konferenz auszuwerten und den Schulbuchverlagen Vorschläge für die Darstellung des Widerstandes in ihren Schulbüchern zu unterbreiten. Es wird ausdrücklich von dem Herausgeber der Wunsch ausgesprochen, durch die Veröffentlichung der Referate dieser Schulbuchkonferenz einen möglichst großen Kreis von Interessenten anzusprechen und auf die besonderen Probleme der Darstellung des Widerstandes in den Geschichtsbüchern der Schulen aufmerksam zu machen und vor allem Anregungen zur Neugestaltung des entsprechenden Unterrichtsstoffes zu geben und zur Mitarbeit aufzurufen.

Diese Anregungen werden in den abgedruckten Referaten in so reichem Maße geboten, daß auf die Fülle der interessanten Ausführungen an diesem Ort nicht im einzelnen eingegangen werden kann, dies muß dem Leser der hiermit wärmstens empfohlenen Schrift überlassen werden.

Den Inhalt möchte ich nach zwei Gesichtspunkten gliedern:

- a) Grundsätzliche Referate über Einzelthemen des Widerstandes und der Geschichte und Vorgeschichte des Dritten Reiches und
- b) spezielle Referate über die Darstellung des Widerstandes in den Schulbüchern.

Zu a): Das ausgezeichnete Referat von Dr. Imanuel Geiss, Bonn: „Zur Vorgeschichte des Dritten Reiches“ (S. 24–41). Auf knapp 20 Seiten wird hier eine eindrucksvolle Darstellung des Begriffes „Reich“ unter völlig neuen Gesichtspunkten gegeben. Der Begriff Reich als „der gemeinsame Nenner für die gesamte deutsche Geschichte... als das Schlüsselwort, das die scheinbare Verworrenheit der deutschen tausendjährigen Geschichte erschließt. Das Reich wird gleichsam zum großen Kontinuum der deutschen Geschichte, zum tragenden Untergrund, der noch bis in unsere Gegenwart hinein, allen Brüchen und Verwerfungen zum Trotz, Basis deutscher Geschichtsauffassung und Geschichtsideologie war und ist.“ Von diesem Ausgangspunkt aus wird in kurzen prägnanten Zügen die Reichsgeschichte bis zum Dritten Reich dargelegt.

Daran schließt sich der Vortrag von Professor Dr. Iring Fetscher: „Das Herrschaftssystem des Dritten Reiches“ an (S. 42–55). Schwerpunkt liegt auf dem „Problem der Neubelebung oder Wiederkehr eines faschistischen oder faschistoiden Herrschaftssystems einer Gesellschaft wie der Bundesrepublik...“, weil uns ja die Vergangenheit in erster Linie im Hinblick auf die Zukunft interessiert“. Fazit der gründlichen Analyse: „Nur wenn die bürokratisierten Strukturen unserer Gesellschaft aufgelöst und für demokratische Aktivität durchlässig geworden sind und wenn zugleich durch die Befreiung von Abhängigkeit und spezialistischer Enge jedem einzelnen wirkliche Befriedigung in seiner Berufstätigkeit möglich geworden ist, wird keine Gefahr mehr für die Restaurierung eines autoritären, eines totalitären Herrschaftsapparates, wie die Nazis ihn errichtet haben, bestehen.“

Professor Dr. Abendroth, Marburg, schildert eingehend den „Widerstand der Arbeiterbewegung“. Ein Thema, das bisher etwas stiefmütterlich in den Schulbüchern behandelt wird. Insbesondere weist Professor Abendroth auf folgendes hin: „Die illegale Arbeiterbewegung war die einzige große Widerstandsbewegung der ersten Stunde des Dritten Reiches, sie war bis zu seiner letzten Stunde die einzige politische Widerstandsbewegung, die faschistischem und autoritärem Denken zu keiner Stunde irgendwelche Konzessionen machte. Die wissenschaftliche Erforschung des Widerstandskampfes der Arbeiterbewegung ist bisher nur sehr unzureichend betrieben worden... So bleibt es die... Pflicht der Geschichtswissenschaft... das Bild der einzigen Widerstandsbewegung, die während aller Phasen der nationalsozialistischen Herrschaft tätig war, in systematischer Erschließung neuer Quellen und genauer Analyse der bereits bekannten Quellen wiederherzustellen.“

D. Dr. Dr. Ernst Wolf, Professor der evangelischen Theologie, Göttingen, setzt sich in kritischer Weise mit dem „Widerstand der Kirchen“ auseinander (S. 97–115). Beide Konfessionen kommen zu ihrem Recht. Die namhaften Widerstandskämpfer und die Literatur darüber werden zitiert. Besonders auf die Frage der Stellung zur „Obrigkeit“ wird klärend abgehoben: „Im Kirchenkampf wurde das Vorrecht materialer Legitimität gegenüber formaler Legalität in verschiedener Weise vorexerziert, insbesondere im Bereich des kirchlichen Notrechtes – dazu das Handeln in der Illegalität; hier wurde zugleich die Be-

dingungslosigkeit des Untertanengehorsams allmählich durchbrochen und die Legitimität auch der „Obrigkeit“ prinzipiell in Frage gestellt...“ Auch auf die Aspekte einer „Endlösung“ der Kirchenfrage im Dritten Reich wird hingewiesen.

Professor Dr. Herbert Steiner, Wien, lenkt den Blick insbesondere auf den „Europäischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ (S. 116–122). Er zeigt die Fortschritte der Forschung des Auslandes auf diesem Gebiet. Gerade der Übergang von der rein beschreibenden und oft heroisierenden Darstellung zur wissenschaftlichen Prüfung der Vielschichtigkeit der Widerstandsproblematik sei evident. Es sei nach Meinung des Vortragenden angezeigt, den Problemen des europäischen Widerstandes auch im Unterricht und in den Schulbüchern größere Aufmerksamkeit zu widmen.

In einer Notiz zum Vortrag von Professor Dr. Hans Mommsen, Heidelberg, wird auf dessen Beitrag „Gesellschaftsbild und Verfassungspläne des deutschen Widerstandes“ in dem Band „Der deutsche Widerstand gegen Hitler“, Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln-Berlin 1966, verwiesen.

Zu b) Eine gründliche Schulbuchanalyse nimmt Oberstudienrat Heinrich Stiehler, Frankfurt/Main, in seinem Beitrag „Die Widerspiegelung des Dritten Reiches und seiner Vorgeschichte in den Schulbüchern“ (S. 56–74) vor. In dem sehr lesenswerten Aufsatz wird sowohl auf die Schulbuchsituation als auch auf die Schüler und deren Haltung zu dem Fragenkomplex Widerstand und Drittes Reich eingehend eingegangen. Auch das Thema „Schülerfragen“ wird angeschnitten, vor allem die Tendenz, daß diese Fragen, wenn sie gedruckt in Büchern erscheinen, nicht zeitgerecht sind, sondern rasch veralten. Zum Beispiel „Die Fragen, die die Schüler 1957 an uns stellten, sind längst nicht mehr die Fragen und sind nicht identisch mit denen, die heute an uns gestellt werden. Heute wird ein weitaus größeres Interesse dem Schicksal und der Zahl der deutschen Emigranten entgegengebracht. Das mag einfach tatsächlich daran liegen, daß diese Frage bei den letzten Bundestagswahlen eben durch Willy Brandt akut wurde. So fragt der heutige Schüler: Was war mit den Emigranten? Wo sind Emigranten gewesen? Wie viele waren es? Darüber erscheint in den Schulbüchern sehr wenig, meistens nur im Zusammenhang mit den Maßnahmen der NSDAP gegen deutsche Künstler und Wissenschaftler. Thomas Mann wird häufig erwähnt. Von der übrigen Emigration erfährt der Schüler so gut wie nichts.“ Auch der Bezug zur Gegenwart fehlt nicht, vor allem wird auf „ganz bestimmte Anfälligkeiten, die Neigung zur nationalen Überheblichkeit, den Trend zur Überschätzung der Obrigkeit und das Verdächtigen jeder nonkonformistischen, individuellen Abweichung“ hingewiesen. Der instruktive Aufsatz schließt mit dem Wunsch: „Und aus diesem Gesichtswinkel heraus würde ich es auch rechtfertigen, sich nun endlich doch noch einmal das überall fehlende Kapitel vorzunehmen, was die Nationalsozialisten nach einem Endsieg auch ihrer eigenen Bevölkerung zugedacht hatten und was uns, Gott sei Dank, durch den Zusammenbruch von 1945 erspart geblieben ist.“ Dieser Forderung kann man nur zustimmen; denn authentisches Material ist genug für eine solche Darstellung vorhanden.

Edgar Weick nimmt in seinen Ausführungen „Die Widerspiegelung des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in den Schulbüchern“ (S. 123–136) die Schulbuchfrage

wieder ergänzend auf und setzt sich speziell mit dem Thema Widerstand und seine Berücksichtigung in den Schulbüchern kritisch auseinander. Seine detaillierten Bemerkungen gelten auch folgendem Problem: „Der Nationalsozialismus trägt in seiner historischen Darstellung noch einmal den Sieg über den Widerstand gegen ihn davon. Die Geschichte des Siegers über den Widerstand, die Geschichte der Herrschenden vor allem wird geschrieben. Die Darstellung des Widerstandes bleibt eine Episode. Die auf dieser Konferenz bereits betonte Tradition deutscher Geschichtsschreibung setzt sich in den Schulgeschichtsbüchern fort. Der Staat und seine Handlungen sind Gegenstand des historischen Interesses, weniger die Menschen, die unter einem jeweiligen Staat zu leiden haben. Wäre nicht zu erwarten, daß dem unterdrückten, geknechteten und dem Widerstand leistenden Deutschland die gleiche Aufmerksamkeit wie dem Deutschland der Unterdrückter geschenkt wird? Hat nicht das Deutschland im Untergrund und im Exil den gleichen Anspruch auf historische Darstellung? Sollte nicht gerade diesem Deutschland in unseren Schulbüchern jenes Interesse gelten, das bisher für höchst fragwürdige Tradition aufgebracht wurde?“

Fragen, die eine Antwort verlangen, die insbesondere alle angeht, die als Historiker und Erzieher unseren fragenden jungen Menschen die rechte Antwort geben sollen.

Dieses Buch sollte gelesen, die Herren Professor Dr. Heydorn und Oberschulrat Dr. Minssen als Vorsitzende des Studienkreises nachhaltig in ihren Bemühungen unterstützt werden! Ich glaube, damit könnte dem Wunsch der Herausgeber obiger Schrift am besten entsprochen werden.

Lothar Mattheiß, Freiburg

Elie Wiesel: Die Pforten des Waldes. Aus dem Französischen übersetzt. München und Eßlingen 1966. Bechtle Verlag. 291 Seiten.

In vier Abschnitte gliedert der aus Ungarn stammende, französisch schreibende Elie Wiesel, den vier Jahreszeiten entsprechend, die Stationen einer Flucht vor der Vernichtung. Einem jungen Menschen, Gregor, ist es gelungen, sich vor der drohenden Deportation in ein Versteck zu retten, während die jüdische Bevölkerung des Städtels bereits in den Tod geht. In diesem Versteck hat er die Begegnung mit einem außerordentlichen Menschen. Ist es ein Besessener oder ein Visionär, ein Prophet oder ein Phantast? Jedenfalls ist es ein Mensch, der von starken messianischen Hoffnungen getragen ist. Von seiner Kraft teilt er einiges dem jungen Gregor mit. Er wird dadurch ermutigt oder, vielleicht sollte man sagen, ermächtigt, sich gerade als Glaubender anklagend an Gott zu wenden, der so schreckliches Geschehen zuläßt. Gregor ist auf dem Weg, er sucht einen Ausweg aus der drohenden Katastrophe, aber mehr noch einen Weg zu sich selbst und zu einem neuen Verhältnis zum Mitmenschen. Besonders eindrucksvoll ist die Szene, in der der Flüchtende, der Aufnahme in einem rumänischen Dorf gefunden hat und dort, um nicht durch seine Sprache aufzufallen, den Stummen spielt, in die Rolle des Judas in einem Osterspiel genötigt wird, wie auf diesen Judas im Spiel die gestaute Judenfeindschaft übertragen wird. Die Auswirkung des christlich motivierten Judenhasses im modernen Antisemitismus wird gerade in dieser Szene besonders eindringlich dargestellt. Hoffnung, Treue und Untreue, Versagen, Sich-mit-dem-Gegner-einlassen-Müssen, Ringen um Liebe sind in eindrucksvollen Bildern geschildert.

W. E.